3 FRAGEN AN

MICHAEL KELLNER
PARLAMENTARISCHER STAATSSEKRETÄR IM BMWK

WIE WIRKT SICH DIE UKRAINE-KRISE AUF DIE TRANSFORMATION DER INDUSTRIE AUS?
Kurzfristig hat die Loslösung von russischen fossilen Importen bei gleichzeitiger Versorgungssicherheit eine hohe Priorität. Die Krise verdeutlicht zugleich, dass die industrielle Transformation hin zu Nachhaltigkeit und Klimaneutralität schneller gelingen muss.

SIE HABEN IM MAI DIE REGION NORDOST-BRANDENBURG BESUCHT. WELCHE CHANCEN BIETET DIESE BEISPIELREGION FÜR DIE TRANSFORMATION?
In Nordost-Brandenburg gibt es bereits erste Zentren der industriellen Bioökonomie, die dort wachsen und zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen. Die Region bietet dafür attraktive Rahmenbedingungen: erneuerbare Energien, biobasierte Treibstoffe und viele Industrieunternehmen, die schon Vorreiter bei der industriellen Bioökonomie sind.

INWIEFERN KANN DIE VERNETZUNG DER BEISPIELREGIONEN SYNERGIEEFFEKTE BEWIRKEN?
Viele Regionen in Deutschland stehen vor ähnlichen Transformationsaufgaben: die Kohleregionen, die Raffineriestandorte, ländliche Regionen. Sicherlich sind die Herausforderungen und Stärken der Regionen unterschiedlich. Sie befinden sich auch in verschiedenen Entwicklungsstadien. Aber sie haben alle ein gemeinsames Ziel: die regionale Industrie klimaschonend und nachhaltig zu transformieren und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Es ist sinnvoll, wenn die Regionen voneinander lernen, zusammenarbeiten und Synergien heben. Denn: Transformation gelingt nur gemeinsam!

ES GIBT VIELE IDEEN FÜR BIOBASIERTE PRODUKTE UND VERFAHREN IN DER INDUSTRIE.

Biomassenutzung steht häufig in direkter Konkurrenz zu der im Bundes-Klimaschutzgesetz verankerten Stärkung der natürlichen CO_2-Senken sowie zur notwendigen agrar-ökologischen Wende und zur Nahrungsmittelproduktion. Das nachhaltig verfügbare Biomassepotenzial in Deutschland und darüber hinaus weltweit ist begrenzt. Die Biomassestrategie soll daher auf eine nachhaltige Biomasseerzeugung und -nutzung unter stärkerer Berücksichtigung der Potenzialgrenzen sowie der Biodiversitäts- und Klimaschutzziele ausgerichtet sein. So wird es unter anderem darauf ankommen, die begrenzten Biomasseressourcen effizient und gezielt in den Bereichen einzusetzen, in denen sie zur Defossilisierung zwingend benötigt werden und in denen andere Lösungen technisch und wirtschaftlich auch langfristig nicht zu erwarten sind. Die langfristige stoffliche Nutzung in Teilbereichen der Industrie ist hierfür ein gutes Beispiel. Die Biomassestrategie ist komplementär zur nationalen Bioökonomiestrategie zu entwickeln.

BMWK-FÖRDERBEISPIELE DER INDUSTRIELLEN BIOÖKONOMIE

- *die Herstellung von Hefeöl aus Altbrot und Weizenstroh*
- *die Gewinnung von funktionellem Protein aus Gras für den Einsatz in der Lebensmittelindustrie*
- *die Herstellung eines emissionsfreien, ökologisch nachhaltigen Dämmstoffes aus nachwachsenden Reststoffen*
- *die Produktion von Pyrolyseölen und Pflanzenkohle aus biogenen Roh- und Reststoffen aus der Holz- und Forstwirtschaft*
- *die Herstellung von bakterieller Nano-Cellulose als biobasierte Alternative für Leder, die etwa in der Textil- und Automobilindustrie genutzt werden kann*